Berlin.
Mittwoch, 1. Juli.

(Morgen-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 299
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 Thlr. 20 Sgr., für ganz Preußen 2 Thlr. 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 Thlr. 21½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Lindenstr. 81.
Inserate: die Petitzeile 2 Sgr.

Abonnement auf die National-Zeitung.

Die National-Zeitung erscheint täglich, in einer **Morgen-** und **Abend-Ausgabe**, und wird erstere mit den ersten Morgen-Eisenbahnzügen oder Posten, letztere mit den Nachmittagszügen und Posten von hier expedirt.

Sämmtliche Postämter des In- und Auslandes nehmen für das dritte Quartal 1857 Bestellungen an, und beträgt der Abonnementspreis durch ganz Preußen mit Einschluß des Postporto's 2 Thaler 12½ Sgr., im übrigen Deutschland mit Einschluß des Postporto's 2 Thaler 24½ Sgr., für Berlin 1 Thaler 20 Sgr. — incl. des Bringerlohns für die Morgen- und Abend-Ausgabe zusammen 2 Thaler. Die Zeitung kann außer in der Expedition, Morgens und Abends zum Preise von 1 Thlr. 20 Sgr. abgeholt werden von:

Tempelhoferstr. 3, bei Hrn. Kaufmann Schubard;
Friedrichsstr. 227, bei Hrn. Kaufmann G. A. Neumann;
Friedrichsstr. 47, Zimmerstr.-Ecke, bei der verw. Frau Kaufmann Gleich;
Friedrichs- und Mittelstr.-Ecke, bei Hrn. Kaufmann und Fabrikant F. Christoph;
Friedrichstr. 121, bei Hrn. Kaufmann Leopold Barlet;
Wilhelmstr. 117, vis-à-vis der Puttkammerstr., bei Hrn. Devrient;
Wilhelmstr. 110, Ecke der Anhaltstr., bei Hrn. Kaufmann J. C. Stromer;
Leipzigerstr. 21, bei Hrn. Tabackshändler Schmidt;
Spittelbrücke 15, bei Hrn. Tabackshändler Reinhard Barth;
Breitestr. 17, bei dem Fruchthändler Hrn. Paproth;
Burgstr. 7 und Poststr. 1, im Durchgang, Laden Nr. 3, bei Hrn. Heinr. Grüneberg;
Grünstr. 12, bei Hrn. Kaufmann Albert Lavemann;
Dresdnerstr. 65, bei Hrn. Tabackshändler Vollmar;
Köpnickerstr. 103, Neanderstr.-Ecke, bei Hrn. Kaufmann Richard Kastner;
Alexandrinenstr. 42, Kommandantenstr.-Ecke bei Hrn. Kaufmann Seefeldt;
Zimmerstr. 42, Jerusalemerstr.-Ecke, bei Hrn. Kaufmann Neumann;
Behrenstr. 49, bei Hrn. Kaufmann Buddee;
Mohrenstr. 29, bei Frau Wittwe Walter;
Ober-Wall- und Rosenstr.-Ecke, bei Hrn. Antiquar A. Glas;
Charitéstr. 6, im Eisenladen, bei Hrn. Kaufmann Hennicke;
Louisenstr.- und Schiffbauerdamm-Ecke bei Hrn. Kaufmann Wilh. Collin;
Louisenstr. 41, bei Hrn. Kaufmann Julius Lesser;
Neue Schönhauserstr. 14, bei Hrn. Tabackshändler W. Schultze.
Neue Schönhauserstr. 20, Münzstr.-Ecke, bei Hrn. Kaufmann Knopf;
Rosenthalerstr. 1a, am Thore, bei Hrn. Tabackshändler F. A. J. Müller;
Gr. Hamburgerstr. 41, Ecke der Auguststr., bei Hrn. Kaufmann R. Esse;
Invalidenstr. 28a, neben dem Stettiner Bahnhof, bei Hrn. Kaufmann Parisius;
Neue Friedrichsstr. 54, bei Hrn. Kaufmann Alb. Hirschberg;
Klosterstr. 92, Ecke der Kalandsgasse, bei Hrn. Tabackshändler August Hermel;
Spandauerbrücke 7, bei Hrn. Kaufmann Zimmermann;
Stralauerstr. 14, bei Hr. Kaufmann C. L. Voigt;
Poststr. 21, bei Hrn. Aug. Hencke;
Königsstr. 18a, nahe der Jüdenstr., bei Hrn. Tabackshändler H. Fink u. Co.;
Unter der Kolonnade an der Königsbrücke, bei Hrn. Lindow;
Neue Königsstr. 38, bei Hrn. A. Hahn;
Landsbergerstr. 98, bei Hrn. Kaufmann F. Richter.

Zu pünktlicher Ueberbringung empfehlen sich die HH. Zeitungsspediteure Neumann, Niederwallstr. 21, Schmidt, Mauerstr. 60, Lassar, Brüderstr. 3, Buchalsky Nachf., Fischerstr. 22.

Insertionen für die National-Zeitung, welche die **ausgedehnteste Verbreitung** finden, werden in der Unterzeichneten, im **Intelligenz-Comtoir**, bei Hrn. **Leop. Lassar**, Brüderstr. 3, bei Hrn. Kaufm. **Buddee**, Behrenstr. 49, Ecke der Friedrichsstr., angenommen. Der Preis für den Raum einer Zeile beträgt 2 Silbergr.

Expedition der National-Zeitung, Lindenstr. 81.

Inhalt.

Die nationalen Bestrebungen in der Türkei.
Deutschland. Berlin: Zuckersteuerfrage. Kassel: vom Hofe; das Ministerium und die Kammern. Darmstadt: aus den Kammern. Heidelberg: für Schleswig-Holstein. München: von der Universität; Judenedikt.
Schweiz: aus dem Bundesrath; aus Neuenburg und Bern; Verschiedenes.
Belgien. Brüssel: Erzherzog Max; Untersuchung; Kirchliches.
Holland. Haag: Handelsverträge mit Japan und Persien.
Italien. Turin: das neapolitanische Konkordat; der Papst in Bologna; aus Florenz und Modena; aus der Kammer: Eisenbahnangelegenheiten.
Spanien. Madrid: das Preßgesetz; Verschiedenes.
Rußland. Petersburg: Abreise des Kaisers; die Presse; aus Odessa.
Schweden und Norwegen. Stockholm: aus dem Reichstag.
Christiania: aus dem Storthing; Kunstausstellung.
Dänemark. Kopenhagen: die Sundzollverträge; die Antwortsnoten.
Asien. Ostindien: der Militäraufstand; aus Hongkong.
Amtliche Nachrichten.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Die nationalen Bestrebungen in der Türkei.

*** Konstantinopel, Mitte Juni.

Was man am Schlusse des letzten Krieges fast allseitig als sicher in Aussicht stehend annahm, daß der Orient fortan aufhören werde ein wesentlicher Sammelpunkt der Tagespolitik zu sein, hat sich nicht erfüllt. Kaum die ersten Wochen nach dem Vertrage vom 30. März v. J. vermochten den Blick von hier abzulenken. Er wandte sich schnell zum Bosporus zurück, wo man noch lange Zeit die britische Kriegsflagge wehen sah, und heute heftet sich ein tiefgreifendes Interesse an die Zukunft der Donaufürstenthümer, und man erwartet mit Spannung die Entscheidung über die große Frage, ob dieselben auch fernerhin ein immittelbares Glied des von hier aus regierten großen Reiches ausmachen sollen, oder in ein etwas loseres Verhältniß zu ihm zu stellen sind.

Die Beschlußfassung, um die es sich hier handelt, ist von einer noch viel größeren Tragweite, als man gemeinhin ahnt, indem sie rücksichtlich der demnächst im östlichen Europa zu erstrebenden staatlichen Organisationen ein wichtiges Prinzip aufstellen wird. Entscheidet man sich für eine Lostrennung der beiden Fürstenthümer von der Pforte und für ihre Ueberweisung unter die Leitung eines europäischen Fürsten, so stellt man ein politisches Präjudiz auch für die anderen von gesonderten Nationalitäten bewohnten türkischen Provinzen auf, und die Bevölkerung derselben würde nicht säumen, sich auf dasselbe in gleicher Weise zu stützen. Es würde damit der bulgarischen Bewegung die Handhabe geliehen sein, um die ihr unterliegenden Pläne zu fördern und die Regierung zu zwingen, mehr Gewicht auf sie zu legen, und ihr mehr Konzessionen zu machen, als sie heute gesonnen zu sein scheint. Serben, Bulgaren, Bosniaken und Montenegriner würden schnell offen und ohne allen Hehl gemeinsame Sache machen, und wenn man von derjenigen Seite her, von welcher heute die Rumänen unterstützt werden, Gerechtigkeit walten lassen wollte, würde man sich nicht der Konsequenz entziehen können, diesen Slavenstämmen und ihren Bestrebungen ebenfalls Vorschub zu leisten.

Es verdient die Thatsache die höchste Beachtung, daß gerade jetzt durch das ganze Gebiet zwischen Donau und Balkan eine an der Oberfläche wenig merkliche, aber um so mehr in den unteren Schichten der Bevölkerung wühlende Bewegung geht, welcher die zahlreichen Agenten Rußlands in jenen Provinzen schwerlich fremd sind. Das slavische Element im osmanischen Reiche ist urplötzlich in ein unruhiges Gähren und Kochen gerathen. Durch alle Stämme vom adriatischen Meere bis zum Pontus geht ein Gefühl ihrer Verwandtschaft und nationalen Zusammengehörigkeit, und mit einer diesen Massen kaum zugetrauten Gluth der Empfindung hat man den Gedanken erfaßt, daß diesem Verbande dereinst ein politischer Ausdruck und eine staatliche Sonderform gegeben werden könne. Serbien, welches ziemlich in die Mitte der bezeichneten Gebiete gestellt ist, muß ohne Zweifel als Heerd angesehen werden, wo zuerst das Feuer geschürt wurde und von wo aus es sich weiter mittheilte. Daß die dortigen Politiker mit der regierenden Familie und den ihr zunächst stehenden Beamten identisch seien, soll zwar hier nicht behauptet werden; aber manche Fäden der Verbindung ziehen sich zwischen ihnen hin und im Allgemeinen schwärmt man im ganzen cisdanubischen Fürstenthum für die Anfrichtung eines von Meer zu Meer reichenden, serbischen Reiches.

Man würde irren, wenn man voraussetzen wollte, die Verwirklichung eines solchen Planes sei nicht durchaus im russischen Interesse und es gäbe noch einen anderen direkter zum Ziele führenden, dem diese Macht den Vorzug geben möchte. Wie die Dinge heute gestellt sind, beruhen alle nächsten Hoffnung der russischen Politik im östlichen Orient auf der Erwartung, daß es möglich sein werde, die schmerzvollen Amputationen fortzusetzen, durch welche das osmanische Reich schon mehrere seiner Glieder verloren hat, und die, wenn sie von Europa zum System gemacht würden, nur das zur Folge haben könnten, daß an der Stelle, wo heute ein ungetheiltes und von einem Willen geleitetes, wenn auch buntscheckiges und stellenweise baufälliges Reich steht, sich eine Anzahl kleiner staatlicher Existenzen befinden würden, die nach dem Gesetz der politischen Schwerkraft, von keiner anderen Macht in dem Maaße wie von Rußland angezogen, bevormundet und geleitet werden würden. Dieselben Gründe, welche einer ersten Politik in unseren Tagen das Interesse für den Fortbestand eines starken Oesterreichs im Interesse unserer euro-

Ein Kaiserbesuch.

—d Hamburg, 28. Juni.

Man mag immerhin den gar nicht schweren Beweis führen, daß ein Fürst, und wäre er selbst ein Kaiser, doch im Grunde aussieht wie andere Menschenkinder auch, daß es daher kaum der Mühe verlohne, sein sehr durchsichtiges Inkognito bei einem kurzen Besuche brechen zu wollen; in Wirklichkeit liegt die Sache doch anders. Macht und hervorragende Stellung imponiren, wo sie auftreten, und einen Kaiser von Rußland gesehen zu haben, und wenn er sich selbst nur Graf von Borodinsky nennt, ist doch auch eine Erinnerung, die man gern mitnimmt. Ist er doch der Herrscher über sechzig Millionen menschlicher Wesen, die er so unumschränkt regiert, als es überhaupt ein Mensch vermag, deren seiner, und sei er der Höchste, den Bedingungen seiner Stellung sich zu entziehen vermag.

Nun denn, der Kaiser von Rußland sollte am 27. Juni in die Mauern unserer kleinen, aber handelsgewaltigen Republik einziehen und eine Nacht daselbst verweilen — das war die Kunde, die man hier schon vor Wochen erfahren hatte und die begreiflicher Weise keine geringe Spannung hervorrief. Unsere republikanischen Gefühle — ist ja doch die Republik offiziell als Ausnahme im deutschen Staatenbunde bezeichnet worden — sie sind schwerlich von der größten Intensität, und beschränken sich vorzugsweise auf ein sicheres Selbständigkeitsgefühl, das hier alle Klassen durchweht und mit ein Erzeugniß des ungemeinen materiellen Wohllebens ist, dessen man hier genießt. Ueberdies predigten diesmal die Blätter aller Farben mit seltener Einstimmigkeit die Vortheile, welche Hamburg aus dem bevorstehenden Besuch ziehen könnte, falls eine gute Aufnahme des russischen Kaisers die Fülle der reichen russischen Reisenden gleichfalls über Kiel hierher nachzöge und so der gewohnten Tour über Stettin entfremdete. Ein solches Argument versteht man hier vollkommen, nicht aber jene Zumuthung unseres offiziösen Blatts, daß Hamburg zwar deutsch aber noch mehr kosmopolitisch sei, eine Ansicht, welche in der entschiedenen und bei jeder Gelegenheit hervorbrechenden Stimmung der hiesigen Bevölkerung zu Gunsten der blutsverwandten Herzogthümer ihre beste Widerlegung findet.

Was wußten die Tagesblätter nicht alles zu berichten über das große Gefolge, welches der Kaiser mitbrächte, über die Reihe von Zimmern, welche das Hotel de l'Europe zur Disposition halten mußte, und die fabelhaften Preise, die der Wirth dafür erhielte. Aber den Balkon sah man, wir wollen nicht gerade sagen in außerordentlicher Pracht, doch zu einer Art Zelt herrichten, dessen schönste Beigabe freilich in der Lage selber gegeben war, die wundervolle Aussicht nämlich über die zwei mit Palästen, Villen und Gärten rings umgebenen Becken der Alster. Ich will nicht wiederholen, was jüngst erst in diesen Blättern darüber zu lesen gewesen ist, und ganz gewiß ist dem Auge der Umgebung Hamburgs namentlich bei dem südlichen Klima des diesjährigen Sommers nicht zu viel nachgerühmt worden.

Also der Kaiser kam an, genau zur festgesetzten Zeit. Um elf Uhr war er in Kiel gelandet, eine halbe Stunde später auf der Eisenbahn eingestiegen, hatte also eine Reise in etwa 2½ Stunden gemacht, zu der gewöhnliche Sterbliche nahe an 4 Stunden gebrauchen. Aber nicht direkt nach Hamburg hatte die Lokomotive ihn geführt, sondern nur zum Eingang von Altona, dem durch seine Gräber viel genannten Ottensen. Altona und Hamburg, diese beiden Zwillingsstädte, sind noch durch keine Eisenbahn verbunden, deren Schienen erst am äußersten Ende der letztern Stadt, wieder in der Richtung nach Berlin hin beginnen. Der kaiserliche Zug umfuhr daher Altona, um durch eine der vielen Reihen von Landhäusern, welche sich von Hamburg aus nach allen Seiten hin erstrecken, zur Stadt selbst zu gelangen, ins Dammthor hin, wo der Kaiser wahrscheinlich zuerst in seinem Leben von Bürgergarde, welche dieses Thor von jeher besetzt gehalten hat, begrüßt wurde. Von hier kam der Zug sofort an das innere Alsterbecken, das an einigen Stellen mit Flaggen dicht verziert war, durch eine nur am Thore und vor dem Hotel zahlreichere, aber weiß Gott den Kaiser nicht erkannte, schweigsame Menge. Ich brauche Ihnen die stattliche Figur Alexanders II. nicht zu beschreiben, er fuhr in Civil und mit ihm die nächsten Mitglieder der kaiserlichen Familie. Offizielle Feierlichkeiten irgend welcher Art waren auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers unterblieben und so auch jede Art militärischer Begleitung oder Bedeckung. Unter den Begleitern des Kaisers war, wie Sie wohl schon erfahren haben werden, auch dessen Minister des Aeußern, Fürst Gortschakoff.

Von jetzt an aber ward es voller und voller auf den Jungfernstiegen, wie bekanntlich die Spaziergänge um die Alster genannt werden. Natürlich hatte der Platz vor dem Hotel de l'Europe die Hauptmasse der Zuschauer an sich gezogen, denen indeß trotz eifrigsten Hinaufguckens kein kaiserlicher Anblick zu Theil ward. Erst gegen Abend, als der Kaiser zu einem kurzen Spaziergange nach den Ufern der Außenalster aufbrach, sollte die harrende Sehnsucht der schauenden Menge befriedigt werden, wofür ihm denn auch ein lauter Hurrah zu Theil wurde, das er mit freundlichem Gruße erwiderte.

Wie soll ich das eigenthümliche Schauspiel beschreiben, mit dem der Tag schloß. Auf der Mitte der Binnenalster war ein Gerüst angebracht, das, wie es schien, den Eingang zu einem Palaste darstellen sollte, und von tausenden kleiner Lämpchen erleuchtet, traten mit Dunkelwerden die Formen in wunderbarer Schönheit hervor. Rund herum lagerte eine Flotte von größern oder kleinern Fahrzeugen, deren zahlreiche Insassen der Musik lauschen wollten, welche aus dem Palaste ertönte. Ganz außerordentlich war aber das Wogen und Treiben auf den Spaziergängen selbst; es schien als wenn halb Hamburg und die Umgegend sich hier ein Rendezvous gegeben hätte; fortwährend sah man der Anblick von einem Fenster des umliegenden Hauses aus: das Panorama der, Binnenalster zu jeder Zeit schön, jetzt im Glanze eines lauen Sommerabends und im Schimmer der vielen Lichter, umwogt von der heiteren, freudig genießenden Menge — ich glaube, es giebt wenig Plätze in größern Städten, wo mit den geringsten Mitteln so großartige Effekte erreicht werden können. Der freilich, welchem zu Ehren die Beleuchtung und die Musik, letztere indeß am Ufer fast nirgends vernommen, gegeben wurde, ließ sich nicht erblicken und ließ noch vor elf Uhr am Schlusse des Festes bitten; die Kaiserin, ohnehin körperlich leidend, war durch die Reise so angegriffen, daß sie des erholenden Schlafes bedurfte, den ihr die Unruhe der anschauenden Menge nicht gestattet. Und noch vor zwölf Uhr war es still und einsam auf den kurz vorher so belebten Spaziergängen.

Lassen Sie mich hier ein paar Bemerkungen zu Hamburgs Physiognomie einschalten. Was jedem Fremden, der hierher kommt, auffällt, ist die allgemeine Wohlhabenheit, die nicht so wohl aus der Pracht der Wohnungen und dem Glanze der Läden, als dem behäbigen Aufsehen fast der ganzen Bevölkerung hervorgeht. Man muß hier an einem Sonntag Nachmittag das vergnügungsleistige Publikum, das an diesem Tage vorzugsweise dem kleinen Mittelstande angehört, vor den Thoren beobachten um die Solidität dieser Wohlhabenheit gewissermaßen mit den Augen fassen zu können. Es ist das eine eigenthümliche Illustration zu jener Lehre, welche den Handel unpraktisch zu nennen sich eingebildet hat. Derselbe Eindruck hat sich am Sonnabend Abend und um so stärker, je dichter die Massen auf einen einzigen Platz zusammen gekommen waren. Dazu kommt dann noch ein Anderes, was der hiesigen Bevölkerung wohl noch mehr zur Ehre gereicht. Die Kräfte der Polizei waren mit einem gewissen Luxus vor dem Hotel de l'Europe aufgepflanzt, wo sie vor Allem sich bemühten, die freie Passage auf den Fahrwege offen zu halten; um so mehr war die das Alsterbecken umstehende Menge auf sich selber angewiesen und zwar mit so großem Erfolge, daß von irgend einer auch nur ganz unerheblichen Unordnung oder auch nur einer Störung der Festheiterkeit keinem Augenblick die Rede sein konnte. Ob's mehr der Mangel an Polizei that oder der anständige ruhige Sinn der Hamburger oder Beides zusammen, wer will darüber entscheiden?

Am Sonntag Morgen haben uns die kaiserlichen Majestäten noch einmal freundlich begrüßt, wieder verlassen, um zunächst nach Harburg hinüber auf einem Dampfschiff, das ihnen die hamb.-amerikanische Gesellschaft zu Gebote gestellt hatte, zu fahren. Den Einwand, den das Kaiserpaar hier zurückgelassen, ist entschieden ein freundlicher, und die hiesige Bevölkerung hat, wenn auch keinen Enthusiasmus, zu dem sie einmal keine Anlage hat, und der hier auch gar nicht angebracht gewesen wäre, so viel als sie vermochte, zu beweisen gesucht, wie hoch sie die Ehre und den Vortheil des kaiserlichen Besuchs zu schätzen weiß.